



Kölner Modell der strukturierten Promotionen

Präambel

Als eigenständige Forschungsleistung der bzw. des Promovierten besitzt die Promotion eine zentrale Bedeutung für die Wissenschaft. Die Promotion stellt eine herausgehobene wissenschaftliche Qualifikation der Doktorandinnen und Doktoranden dar, deren Begleitung und Umsetzung zu den Kernaufgaben der Universität gehören. Denn Promotionen tragen zur konzeptionellen, theoretischen oder methodischen Entwicklung eines Faches bei, setzen Impulse, eröffnen neue Perspektiven in ihrem Forschungsfeld und liefern neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Darüber hinaus tragen Doktorandinnen und Doktoranden neben ihrer Fachkompetenz auch ihre Kenntnisse zur Generierung und kritischen Reflexion von Wissen in verschiedene Bereiche der Gesellschaft. Eine Promotion qualifiziert nicht nur für eine wissenschaftliche Karriere, vielmehr setzt ein großer Teil der Promovierten mittel- bis langfristig die eigene Karriere im außerakademischen Bereich fort. Dies alles hat ein Betreuungskonzept für Promotionen zu berücksichtigen.

Für die Universität zu Köln (UzK) und ihre Fakultäten stellen die Verantwortung für den Promotionsprozess und die Betreuung der Doktorandinnen und Doktoranden eine hohe Priorität dar. Im Fokus stehen dabei eine exzellente wissenschaftliche Betreuung sowie eine optimale Vorbereitung auf Karriereoptionen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft.

Das Kölner Modell für strukturierte Promotionen flankiert die Promotionsordnungen der Fakultäten und entwirft ein Leitbild, die für alle Doktorandinnen und Doktoranden der UzK unabhängig von ihrer Fakultätszugehörigkeit, Promotionsform und Finanzierung eine bestmögliche Betreuung gewährleisten sollen. Das Ziel ist hierbei eine transparente und vergleichbare Gestaltung der Promotionsphase. Als gemeinsames Projekt der Fakultäten berücksichtigt das Kölner Modell zugleich die fakultäts- und fächerbezogenen Besonderheiten.

Das Kölner Modell der strukturierten Promotionen umfasst die folgenden sieben Strukturelemente:

1. Promotionsbetreuung

Die Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden ist in erster Linie Aufgabe der betreuenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Universität und ihre Einrichtungen, namentlich die Fakultäten und Institute, müssen sowohl die fachlichen wie auch die überfachlichen und berufsbegleitenden Rahmenbedingungen für eine qualitätsvolle Betreuung sicherstellen. Die Betreuung soll nach Möglichkeit von Beginn an neben dem/r Erstbetreuer/in auch eine/n Zweitbetreuer/in – gegebenenfalls auch weitere Betreuer/innen (dissertation committee oder thesis advisory committee) – übernehmen. Die Betreuungsleistungen werden in einer gemeinsamen Betreuungsvereinbarung festgehalten. Die Fakultäten stellen einen geordneten und transparenten verfahrenstechnischen Ablauf des gesamten Promotionsverfahrens sicher. Hierzu können die Fakultäten eigene strukturierte Promotionsmodelle entwickeln.

2. Betreuungsvereinbarung

Eine Betreuungsvereinbarung stellt ein wichtiges Element einer effektiven und transparenten Betreuung dar. Sie soll im Verlauf des ersten Promotionsjahres abgeschlossen werden. Das Albertus Magnus Center (AMC) stellt allen Fakultäten eine durch das Justitiariat der UzK rechtlich geprüfte Vorlage basierend auf den Empfehlungen der DFG (Vordruck 1.90 – 10/14) und des Wissenschaftsrates (Drs. 1704-11) zur Verfügung. Für fakultäts- oder programmspezifische Betreuungsvereinbarungen kann diese Vorlage individuell angepasst werden.

3. Promotionsbegleitende Angebote

Neben einer exzellenten wissenschaftlichen Ausbildung steht eine optimale Vorbereitung auf die vielfältigen Karriereoptionen, z.B. in Form gezielter Kompetenzentwicklung, innerhalb und außerhalb der Wissenschaft im Fokus. Hierfür sieht das Kölner Modell zahlreiche Angebote vor: Einführungsveranstaltungen zum Ablauf der Promotion, zu guter wissenschaftlicher Praxis, ferner Informationen zu Beratungsmöglichkeiten an der UzK zu diversen Themen (z.B. Karriereentwicklung, Diskriminierung, Ombudswesen, psychosoziale Beratung), Forschungsinfrastruktur; die Ermöglichung der Teilnahme an wissenschaftlichen Netzwerken (Fachtagungen, Seminaren, Klassensitzungen etc.); Kurse zur allgemeinen und methodischen Kompetenzbildung; sowie die Teilnahme an Fortbildungen und Seminaren zu fachlichen und überfachlichen Schlüsselqualifikationen.

4. Internationalisierung

Als global orientierte Forschungsuniversität sucht die UzK die Zusammenarbeit mit den besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weltweit und wirbt um die besten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus aller Welt. Ausschreibungen von Promotionsstellen werden, sofern möglich, international veröffentlicht. Alle Beteiligten verpflichten sich bei der Kommunikation auf kulturelle und sprachliche Sensibilität zu achten.

Auch bei den fachübergreifenden Qualifizierungen wird der internationale Aspekt berücksichtigt und entsprechende Weiterbildungsangebote (z.B. in englischer Sprache) bereitgestellt. Ausdrücklich gefördert werden sollen internationale Promotionsmodelle wie Cotutelle-Verfahren, Doctor europaeus oder joint doctorates.

5. Qualitätssicherung

Das Kölner Modell unterstützt die Anwendung von allgemeinen und transparenten Qualitätsstandards bei der Promotionsbetreuung. Transparente und institutionalisierte Verfahren sollen die wissenschaftliche Integrität sicherstellen. Den Fakultäten obliegt es, die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis auch bei der Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden aktiv zu verfolgen und in entsprechenden Veranstaltungen zu vermitteln. Die Fakultäten tragen ferner Sorge für transparente Entscheidungsverfahren (etwa bei Personalentscheidungen, Finanzierungsfragen und Konfliktlösungen). Hierzu zählen auch institutionalisierte und regelmäßige Feedbackmöglichkeiten auf Fakultäts- und Universitätsebene. Alle Doktorandinnen und Doktoranden haben zudem Zugang zu einem unabhängigen Ombudswesen auf Fakultäts- und Universitätsebene.

6. Graduiertenschulen

Die Fakultäten tragen die institutionelle Verantwortung für die Promotionen. Diese ist in den Promotionsordnungen festgelegt. Die Fakultäten haben zentrale Graduiertenschulen aufgebaut, die unter Berücksichtigung der fachlichen Besonderheiten und der fakultätsspezifischen Regularien für vergleichbare Qualitätsstandards sorgen. Zugleich fungieren sie als Koordinierungsstelle für die Aktivitäten der Graduierteneinrichtungen innerhalb der jeweiligen Fakultät und gegenüber den zentralen Einrichtungen der UzK, insbesondere gegenüber dem AMC.

7. Albertus Magnus Center

Das Albertus Magnus Center wird von den zentralen Graduiertenschulen der Fakultäten gebildet. Es ist im Netzwerk der fakultätsweiten Graduiertenschulen der UzK die zentrale Informations-, Weiterbildungs- und Beratungsstelle für alle Promotionsinteressierten sowie Doktorandinnen und Doktoranden und Postdocs der Universität zu Köln. Ziel des AMC ist es, vor allem die Übergangsphasen zwischen einzelnen Karriereschritten effektiv zu unterstützen. Es repräsentiert die wissenschaftliche Nachwuchsförderung der UzK nach innen und nach außen.

Stand Juni 2022